



Tante Olgas Silber•leuchter

Eine Münchner
Familien•geschichte

Begleitheft in Leichter Sprache



Tante Olgas Silber-leuchter. Eine Münchner Familien-geschichte

Während der Nazi-Zeit wurden Juden und Jüdinnen in Deutschland ausgegrenzt.

Gesetze wurden geändert.

Und so hatten Juden und Jüdinnen schnell fast keine Rechte mehr.

Sie mussten ihren Schmuck abgeben.

Und andere wertvolle Dinge.

So ging es auch der Münchnerin Olga Maier.

Sie musste ihre silbernen Kerzen-leuchter abgeben.

Das Bayerische National-museum kaufte die Kerzen-leuchter später für seine Sammlung.

Lange Zeit war die Geschichte der Kerzen-leuchter unbekannt.

Aber dann gab es neue Forschung.

Und so fanden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen heraus:

Die Kerzen-leuchter haben Olga Maier gehört.

Und ihre Lebens-geschichte konnte erzählt werden.

Olga Maier wurde 1867 geboren.

Seit ihrer Geburt lebte sie in München.

Sie war verheiratet.

Aber ihr Mann Moses Moritz Maier starb 1923.

Da war er nicht einmal 60 Jahre alt.

Olga und Moses Maier hatten keine Kinder.

Aber Olga hatte ein sehr enges Verhältnis zu ihrer Familie.

Zu ihren Geschwistern.

Und zu ihren Nichten und Neffen.

Aber:

Durch die neuen Regeln und Gesetze der Nazi-Zeit wurde die Familie getrennt.

Einige Verwandte flohen ins Ausland.

Aber Olga selbst schaffte das nicht.

Im Jahr 1942 wurde sie in das **Getto** Theresienstadt gebracht.

Olga Maier hat nicht überlebt.

Sie wurde im **Konzentrations-lager** Treblinka ermordet.

Was passierte mit den silbernen Kerzen-leuchtern?

1939 gab es neue Regeln für jüdische Menschen in Deutschland.

In diesen Regeln stand:

Sie müssen Schmuck und Dinge aus **Edel-metall** beim

Städtischen Leih-amt München abliefern.

Das musste auch Olga Maier machen.

Sie lieferte die beiden silbernen Kerzen-leuchter beim Leih-amt ab.

Sie hatte die Kerzen-leuchter vielleicht für **Schabbat** benutzt.

Später hat das Bayerische National-museum 290 Dinge aus Silber beim **Städtischen Leih-amt München** gekauft.

Darunter waren auch die beiden silbernen Kerzen-leuchter.

Aber niemand wusste mehr:

Wem haben sie vorher gehört?

Erst später haben Forscher*innen es heraus-gefunden.

Und so konnten die Kerzen-leuchter an die Familie zurück-gegeben werden.

Die Familie hat entschieden:

Die Leuchter sollen im Jüdischen Museum München gezeigt werden.

Damit sich Menschen an Olga Maier erinnern.



Forschung und Rückgabe

In vielen Museen auf der ganzen Welt werden Kunstwerke ausgestellt. Manche dieser Kunstwerke haben jüdischen Menschen gehört. Aber in der Nazi-Zeit mussten sie die Kunstwerke abgeben.

1998 gab es eine Konferenz in Washington.

Viele Länder haben sich auf etwas geeinigt.

Sie haben beschlossen:

Diese Kunstwerke sollen zurück·gegeben werden.

Man muss also heraus·finden:

Wem haben die Kunstwerke gehört?

Leben heute noch Familien·mitglieder der jüdischen Familien?

Dann sollen sie die Kunstwerke zurück·bekommen.

Aber:

Das ist nicht leicht herauszufinden.

Oft dauert diese Forschung viele Jahre lang.

Denn nicht alle diese Kunstwerke sind einzigartig.

Manche von ihnen wurden oft hergestellt.

Zum Beispiel Kerzen·leuchter.

Viele Familien hatten ähnliche Kerzen·leuchter.

Und so kann man nur schwer heraus·finden:

Welcher Familie haben sie gehört?

Darum dauert die Forschung dazu oft lange.



Die Geschichte der silbernen Kerzen-leuchter

Die beiden silbernen Kerzen-leuchter wurden in der Werkstatt von Hermann Weissenborn hergestellt.

In der Stadt Breslau.

In der Zeit zwischen 1829 und 1835.

Man weiß nicht:

Wann und wo hat Olga Maier die Kerzen-leuchter bekommen?

Vielleicht waren es Erb-stücke aus der Familie.

Man weiß auch nicht sicher:

Hat Olga Maier die Kerzen-leuchter an **Schabbat** benutzt?

Man kann sich vorstellen:

Vielleicht hat Olga Maier die Kerzen-leuchter immer freitags gesegnet.

Und vielleicht hat sie dann die Kerzen darin angezündet.



Enteignung

Im April 1938 wurde eine neue Regel von den Nazis festgelegt. Diese Regel heißt: Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden.

An diese Regel mussten sich dann alle jüdischen Menschen halten.

Und die Regel bedeutete:

Jüdische Menschen mussten einen Teil ihrer Dinge abgeben.

Vor allem Dinge, die wertvoll waren.

Sie durften keine Dinge mehr aus Silber, Platin oder Gold, Edelsteinen oder Perlen verkaufen.

Im Jahr 1939 gab es wieder eine neue Regel für jüdische Menschen.

In dieser Regel stand jetzt:

Jüdische Menschen müssen alle Dinge aus **Edelmetallen** abgeben.

Die jüdischen Menschen wurden dazu gezwungen.

Und sie bekamen nur wenig Geld für ihre Dinge.

Das nennt man: **Enteignung**.

1939 brachte Olga Maier ihre beiden Kerzenleuchter zum Münchner Leihamt.

Von dort aus wurden viele Dinge weiterverkauft.

Auch Olga Maiers Kerzenleuchter.

Das Bayerische Nationalmuseum hat sie gekauft.



Die Rückgabe

Die Besonderheit an Olga Maiers Kerzen-leuchtern ist:

Es gibt Dokumente dazu.

Diese Dokumente beweisen:

Die Kerzen-leuchter haben bis 1939 Olga Maier gehört.

Dann musste sie sie zum Münchner Leih-amt bringen und abgeben.

Und dann hat das Bayerische National-museum die Kerzen-leuchter gekauft.

1945 war die Nazi-Zeit vorbei.

Und ab den 1950er Jahren entschied das Bayerische National-museum: Viele der Dinge und Kunstwerke sollen an die jüdischen Besitzer*innen zurück-gegeben werden.

Aber viele der jüdischen Besitzer*innen lebten nicht mehr.

Dann sollen die Dinge an ihre Familien zurück-gegeben werden.

Olga Maiers Verwandte waren vor den Nazis in verschiedene Länder geflüchtet.

Lange Zeit konnte man sie nicht finden.

Erst 2019 hat man Familienmitglieder von Olga Maier in verschiedenen Ländern angeschrieben.

2022 wurden Olga Maiers Kerzen-leuchter an ihre Familie zurück-gegeben.

Aber die Familie hat die Kerzen-leuchter dem Jüdischen Museum München geschenkt.

Sie finden:

Die Kerzen-leuchter sollen eine Erinnerung an „Tante Olga“ sein.

Viele Menschen sollen von ihrer Geschichte erfahren.

Und von der späten Rückgabe der Kerzen-leuchter.



Olga Maier: Ihr Leben und ihre Familien-geschichte

Olga Maier wurde am 11. Januar 1876 in München geboren.
Ihre Eltern waren Hermann und Henriette Nussbaum.
Ihr Vater arbeitete als Schneidermeister und Tuch-kaufmann.
Tuch ist ein altes Wort für Stoff.

Olga Maier ging zusammen mit ihren Schwestern in die Schule.
Damals hieß die Schule Höhere Töchter-schule.
Heute ist es das Städtische Luise-n-gymnasium.

1896 heiratete Olga den Lehrer Moses Moritz Maier.
Da war sie 20 Jahre alt.
Olga und Moses Maier bekamen keine eigenen Kinder.
Aber Olga hatte 4 Geschwister:
Paula, Rosa, Minna und Benjamin.
Und ihre Geschwister gründeten Familien in Bayern,
Baden-Württemberg und im Elsass.

Olga Maier hatte eine enge Verbindung zu ihrer Familie.
Zu ihren Geschwistern und ihren Neffen und Nichten.
Sie wurde von allen „Tante Olga“ genannt.
Sie backte gerne Kuchen für die Familie.
Und sie beschenkte ihre Neffen und Nichten.

Ab 1933 veränderte sich das Leben der Familie schnell.
Durch die neuen Regeln und Gesetze in der Nazi-Zeit.
Olga wurde mehrfach gezwungen um-zu-ziehen.
Im Juli 1942 wurde sie in das **Getto** Theresienstadt gebracht.
Olga Maier hat nicht überlebt.
Sie wurde im **Konzentrations-lager** Treblinka ermordet.

Eine Familie wird zerstört

Zwischen 1934 und 1940 konnten einige von Olga Maiers Familienmitgliedern ins Ausland fliehen.

Ihr Bruder Benjamin wanderte mit seiner Familie nach Palästina aus.

Auch die 2 Kinder von Olgas Schwester Rosa konnten fliehen.

Genau wie die Tochter ihrer Schwester Minna.

Und 4 der Kinder ihrer Schwester Paula.

Olgas Schwester Paula war zu dieser Zeit schon Oma.

Auch ihre 3 Enkelkinder konnten im Ausland die Nazi-Zeit überleben.

Aber nicht alle Familienmitglieder haben die Nazi-Zeit überlebt.

Olgas Nichte Elisabeth Beer und ihr Ehe-mann wurden 1942 ermordet.

Im **Konzentrations-lager** Auschwitz.

Olgas Schwester Rosa Fulder ihr Ehe-mann starben im **Getto**

Theresienstadt.

Ihre Schwester Minna Kahn wurde mit ihrem Mann nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet.

Wort·erklärungen

•

Dieses Zeichen nennt man Medio·punkt.

Er trennt lange Wörter.

Zum Beispiel so:

Stellen·anzeige.

So kann man lange Wörter besser lesen.

Man liest die Wort·teile einzeln.

Man kann die Wörter so leichter lesen und verstehen.

Beim Lesen hört man den Medio·punkt nicht.

*

Dieses Zeichen ist das Gender·sternchen.

So wollen wir zeigen:

Wir wollen mit unseren Texten alle Menschen ansprechen.

Männer.

Frauen.

Und Menschen, die sagen:

Ich bin kein Mann und keine Frau.

Alle sind gemeint.

So benutzen wir das Gender·sternchen: Besitzer*innen.

Beim Lesen hört man das Gender·sternchen.

Man macht eine kleine Pause im Wort.

So: Besitzer [Pause] innen.

Edel·metalle

Edel·metalle sind zum Beispiel Gold, Silber und Platin.
Sie sind sehr wertvoll.

Enteignung

Enteignung bedeutet:

Jüdische Menschen durften in der Nazi-Zeit nicht mehr frei entscheiden:

Möchte ich wertvolle Dinge behalten?

Oder will ich sie verkaufen?

Und an wen will ich sie verkaufen?

Sie wurden zum Verkauf gezwungen.

Sie bekamen oft nur wenig Geld dafür.

Manchmal auch gar kein Geld.

Getto

Gettos waren eigene, abgetrennte Wohn·gebiete.

Die Nazis fanden:

Jüdische Menschen dürfen nur noch in diesen Wohn·gebieten wohnen.

Sie wurden dazu gezwungen.

Sie konnten nicht mehr frei über ihren Wohn·ort entscheiden.

Konzentrations·lager / KZ

KZ ist die Abkürzung für Konzentrations·lager.

KZs gab es an verschiedenen Orten in Deutschland und Europa.

In dieser Zeit wurden viele Menschen von den Nazis verfolgt und eingesperrt.

Zum Beispiel jüdische Menschen.

Schwule Männer.

Menschen mit einer anderen politischen Meinung.

Und viele andere Menschen.

Viele Menschen sind in den KZs gestorben.
Sie hatten dort ein schweres Leben.
Sie mussten hart arbeiten.
Sie bekamen nur wenig Essen.
Sie haben Gewalt erlebt.
Und viele von ihnen wurden dort ermordet.

Schabbat

Schabbat ist der Ruhe-tag jüdischer Menschen.
Er dauert von Freitag-abend bis Samstag-abend.
Am Schabbat soll man nicht arbeiten.
Der Schabbat ist ein Feier-tag für den Glauben und die Familie.

Städtisches Leih-amt München

Das Städtischen Leih-amt war eine Einrichtung der Stadt München.
Statt Leih-amt wurden an anderen Orten auch diese Wörter benutzt:
Leih-haus, Pfand-haus, Pfand-leih-haus oder Pfand-leih-anstalt.
Menschen konnten dort Dinge hin-bringen.
Vor allem wertvolle Dinge.
Für die Dinge bekamen sie dann Geld geliehen.
Danach hatten die Menschen einige Zeit.
In dieser Zeit konnten sie das Geld zurück-zahlen.
Und sie bekamen ihre Dinge zurück.
Aber oft konnten die Menschen das Geld nicht zurückzahlen.
Dann behielt das Leihamt die wertvollen Dinge.
Sie wurden dann an andere Menschen weiterverkauft.
Aber in der Nazi-Zeit konnten jüdische Menschen nicht frei über
den Verkauf ihrer Dinge entscheiden.
Sie wurden zum Verkauf gezwungen.

Tante Olgas Silberleuchter. Eine Münchner Familiengeschichte

Eine Ausstellung im Studienraum des Jüdischen Museums München

Oktober 2023 – März 2024

KURATORIN

Sarah Steinborn

GRAFIK

Christoph Sauter, Augsburg

ÜBERSETZUNG LEICHTE SPRACHE

Anne Leichtfuß, Leichte Sprache simultan, Bonn

LEKTORAT

Lara Theobalt

HERAUSGEBER

Jüdisches Museum München

St.-Jakobs-Platz 16

80331 München

Tel. +49 89 23396096

E-Mail: juedisches.museum@muenchen.de

www.juedisches-museum-muenchen.de

Alle Rechte vorbehalten.